

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 50

Artikel: An die Frauenrechtlerinnen!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kriegerisches aus Heimat und Fremde.

Nach diversen Kontroversien
Geht der Teufel los in Persien!
Wieder sattelt der Kosak
Gegen das „verfluchte Pack“.
Kaum, daß Japan sie geprügelt,
Ihre Hosen glatt gebügelt,
Nah' t ein Wutki-Russenkorps.
Armes Persien, — sieh Dich vor!

Alles trachtet heut' zu rüsten;
Alles will's nach Krieg gelüsten.
Oestreichs Moltke unentwegt
Wurde plötzlich abgesagt,
Alldieweil der Aehrenthalter
Sprach: „die Sache wird fataler,
Denn Italien sieht es gern,
Schmeißt man aussi diesen Herrn!“

Englands Schorichli weilt in Indien,
Um dort Heil und Sieg zu finden.
Bethmann-Hollwegs Kanzlerhand
Blättert ungestört im Kant.

Traun, die Schweizerhirtenknaben
Es bedeutend besser haben.
Wer den Generalshut hat,
Sagt's von selber: ich hab's satt!
Sprengt auf seiner Rosinante
Teufelswild zu einer Tante
Und der Papa Bundesrat
Registriert die böse Tat.

Mag Lord Grey die Supp' ausfressen,
Die nach menschlichem Ermessen
Noch zu einem Ausbruch drängt,
Falls es zu den Flotten — — „längt“!

Streiken schon die Generale
In der Schweiz mit einem Male,
Ist es wahrlich nicht mehr schön;
Frau Helvetia wird „höhn“.
Wird sich bald den Kronprinz holen,
Der auf kühnen Skilaufsohlen
Sich vergnügt in Sankt Moritz,
Gnagi ist und Äpfelknicke.

Schwarzburg - Rudolstadt.

Das Neueste in Schwarzburg-Rudolstadt
Ist sozialistische Mehrheit
Im Landtag und man begreift es wohl:
Das tut der Regierung sehr leid!
Der Sozialisten Mehrheit muß
Man hält als Fügung nehmen,
Doch dazu kann die Regierung sich
In Rudolstadt nicht bequemen!
Sie löste also den Landtag auf
Und glaubte, was Wunder zu leisten,
Sie sieht nicht, daß der Widerstand
Reizet den Demos am meisten!
Ihr Junker dort in Rudolstadt
Ihr werdet noch was erleben:
Sozialistische Wähler verdoppeln sich,
Nun gut, das ist es ja eben!
Den Landtag auflösen könnt' ihr ja
Fröhlich noch einmal probieren:
Mit dem dritten, dem rötesten aber müßt ihr
Dann unwiderruflich regieren!

Armer Schulmeister!

Großhanserei kommt über Nacht
Dit in ein Volk gefahren,
Worauf man dann gezwungen ist
Um Nötigsten zu sparen.
Italiens freche Großmannssucht
Zeigt uns dafür's Krempel,
Wo alles überwuchert wird
Vom blöden Hurrah-Krempel!
Wie einst zur Abessinierzeit
Das schlimme Abenteuer
Ausfiel, so kommt auch Tripolis
Dem Tschingen zu stehen teuer.

An die Frauenrechtlerinnen!

Ihr, die Ihr ohne Rast und Ruh, frech propagiert immerzu daß wir unsern lieben Frauen alle Posten anvertrauen, schaut ein wenig hin nach Norden, was aus der Konferenz mit Cambon geworden; allen Respekt vor diesem Franzos, er mache seine Sache famos und dank seinem Witz und diplomatischen Ränken kann er Marokko seinem Lande schenken.

Seit ich dies hörte dachte ich immer: Hätt' als Deutschlands Vertreter ein Frauenzimmer mit dem Monsieur Cambon angebandelt und mit ihm diplomatisch verhandelt, er hätt' ihr zeitweilig Pralinées serviert und sie statt mit Akten mit Liebe traktiert.

So hätt' er zu Marokko noch den Congo genommen und die Frau obendrein noch dazu bekommen. Vsel.

* Giftpflanze. *

Karlchen kam aus der Schule und hörte wie zwei vor ihm spazierende Herren über die Marokko-Verhandlung dispuirten. Hiebei entging ihm das Wort „Kompen-sations-Neger“ nicht — wußte jedoch nicht was dies bedeute.

Vor Wibbegierde beschleunigte er seine Schritte heim, stürzte die Treppen aufwärts, stürmte bei der Tür hinein und frug seinen Papa was das bedeute „Kompen-sations-Neger“ — Papa, ein Diplomat, antwortete darauf: dies sei eine Giftpflanze, mit der sich der deutsche Reichskanzler beinahe vergiftet hätte. z.

Nicht nur Camorra, Maffia
Italien bringt in Schande
Noch anderes steht dort gar schlimm
Im schönen Land des Dante.
Denn hört: Es läßt zu Hunderten
Das Land Schulmeister darben!
Drum spärlich halt gedeihen dort
Die pädagog'schen Garben.
Viell hunderttausend Lire sind
Schulmeistern dort verloren
Weil auf die Tripolitis sind
Die Tschingen eingeschworen! ... Fax.

Herr Feusi: „Hänt Sie's gläze weg dem amerikanische Abstinenzstaat, wie wie daß's bracht händ?“

Frau Stadtrichter: „Was bracht?“

Herr Feusi: „Hä ja, daß die Herrlichkeit sch' es End heb, sie müßt wieder afjunge „Alkohol“ trinke, sie mögld das Benz-in und da Sprit nümme verlide, wo i' in Apithee trinkid.“

Frau Stadtrichter: „Das wird wieder Eine gebrachte he mit ere Rosebördeßpflanze. Übrig's wirds wohl en baumdicke Zug si, wenn 's von Amerika chunt und sää wird 's.“

In zweckmäßiger Zusammensetzung enthält sie das bekannte, sehr empfohlene, gesetzlich geführte Dr. Chyhard'sche Visnervin.

Es liegt nicht ein für minderbemittelte unerschwingliches Präparat von mehr oder minder zweifelhafter Herkunft vor, sondern trotz seiner Billigkeit enthält „Visnervin“ reinstes eriklassiges Lecithin in hohem Prozentsatz, und ist von staatlich angestellten Sachverständigen glänzend begutachtet. Es ist auch kein Geheimmittel, die Analysen sind vielmehr in einer besonderen Broschüre, welche an jedem gratis verfaßt wird, bekannt gegeben.

Über die großen Vorteile des „Visnervin“ mögen aus der großen Anzahl anerkennender Zeitschriften die beiden nachfolgenden sprechen:

„Ich litt an heftigen Kopfschmerzen, unruhigem Schlaf und hatte öfters Schwindanfälle, daß mir schwärz vor den Augen war, und anderen Leiden. Seit dem Gebrauch Ihres bewährten Visnervin fühle ich mich ganz wohl und sage Ihnen hiermit meinen innigsten dankenden Dank.

Berlebe Ihr dankbarer Franz Hruska, Wanne.“

„Ich leide schon seit 3 Jahren an heftigen Rücken- und Kopfschmerzen, unruhigem und teilweise gar keinem Schlaf, beim Aufwachen heftige Schmerzen in der Magen- und Herzgegend. Ich schrieb Ihnen um die Pastillen und siehe da, schon als ich die zweite Dose genommen hatte, verspürte ich Besserung. Konnte gleich besser schlafen, die Schmerzen in der Magen- und Herzgegend waren wie weggeblasen. Ich fühle mich um 20 Jahre jünger. Ich habe nun Schaffensfreude und Lebenslust und alles durch Ihr lobenswertes Tonikum „Visnervin“. Schon jetzt herzlichen Dank, Herr Doktor! Es wäre mir am liebsten, wenn ich allen Nervenleidenden auf der ganzen Welt zurußen könnte: „Geht hin zu Dr. Chyhard und holt seine Nervenpastillen.“

Sophie Spring, Pfaffenhausen.

Den Rat, den die Schreiberin des zweiten Briefes gibt, sollte jeder Nervenleidende befolgen.

Wenn man sich aber unter Berufung auf diese Zeitung an Dr. Arthur Chyhard, G. m. b. H., Berlin W. 35, K. 708, wendet, so erhält man sogar vollständig kostenos und portofrei ein Probenschachtel dieser nervenkräftigenden Pastillen zugesandt, außerdem auch noch ein Buch, in welchem die Ursachen und die Heilung der Nervenleiden so klar und verständig geschildert sind, daß auch der einfachste Mann den Inhalt völlig versteht. Ein Mittel, welches von vielen Tausenden aufs günstigste beurteilt wird, sollte man mindestens versuchen, besonders wenn dieser Versuch nichts weiter kostet als eine Postkarte.